

DIE FRAGE DER WOCHE

... und Ihre Antworten auf aerztezeitung.de

Wie bewerten Sie die Entscheidung des Bundestags zum Umgang mit embryonalen Stammzellen?

33,33%

Ein guter Kompromiss!

58,33%

Der Stichtag hätte fallen sollen!

8,33%

Eine Änderung der bisherigen Regelung war unnötig.

Die neue Frage dieser Woche lautet:

Bieten Sie jetzt in der Schilddrüsenwoche Ihren Patienten Palpationen an?

Machen Sie mit bei der neuen Umfrage der Woche im Internet. Stimmen Sie ab auf www.aerztezeitung.de und machen Sie sich ein Bild über die Meinungen Ihrer Kollegen.

HINTERGRUND

Pertussis-Patienten werden älter

An Keuchhusten erkranken immer mehr Jugendliche und Erwachsene. Muss eine neue Impfstrategie her? **2**

GESUNDHEITSPOLITIK

Gegen weitere Privatisierungen

Die schwarz-grüne Koalition in Hamburg will Klinikprivatisierungen enge Grenzen setzen. **2, 4 und 7**

MEDIZIN

RA-Frühsprechstunde – für wen?

Wann Hausärzte Patienten zum Rheumatologen überweisen sollten, ist nicht allein am CCP-Test festzumachen. **9**

WIRTSCHAFT

Immobilienfonds in Schieflage

Zwei Fonds der HGA Capital laufen schlecht – die Anleger sollen aber schadenfrei bleiben. **14**

PANORAMA

Lach-Fortbildung

Zwei Wochen bilden sich Ärzte und Psychologen zum Thema Lachen fort. **16**

ÄRZTE & ZEITUNG
Verlagsgesellschaft

Leser-Service:
Tel.: (06102) 506

ZS. B

2609/x

Fataler Abnehmtrick bei Diab manche spritzen zu wenig Insu

Typ-1-Diabetiker riskieren einen frühen Tod, wenn sie die Insulin

BOSTON (jma). Viele junge Diabetikerinnen wenden einen gefährlichen Trick an, um abzunehmen: Sie spritzen weniger Insulin. Spezialisten warnen: Dies erhöht das diabetesbedingte Sterberisiko auf das dreifache. Ein erster Hinweis auf das riskante Verhalten ist eine Diskrepanz zwischen den Blutzuckerwerten und dem HbA_{1c}.

Weniger Insulin führt zu mehr Glukose im Blut und schließlich zu einem Ausschwemmen von Kalorien über den Urin, erklärt Dr. Eva-Maria Fach, Diabetologin aus Rosenheim. Diese Art des Abnehmens (Insulin-Purging) ist offenbar für viele Frauen mit Typ-1-Diabetes reizvoll. „Sie wollen abnehmen und spritzen gerade so viel, dass sie nicht ins Koma kommen“, sagte Fach zur „Ärzte Zeitung“. Häufig betroffen sind Frauen mit Ess-Störungen wie Bulimie.

Wie gefährlich dieses Verhalten ist, hat eine US-Studie ergeben. Von 234 Typ-1-Diabetikerinnen im mittleren Alter von 45 Jahren mit durchschnittlich 28 Jahren Di-



Abnehmen um jeden Preis: Manche Diabetikerinnen schaden und frühen Tod fürs Idealgewicht. Foto: ZM

abetesdauer spritzten 30 Prozent, bewusst weniger Insulin (Diabetes Care 31, 2008, 1). In den elf Jahren Studiendauer starben insgesamt 26 Frauen. Das mittlere Sterbealter bei Insulin-Purging betrug 44 Jahre im Vergleich zu 58 Jahren bei guter Compliance. Es ergab sich

ein dreifach für Frauen im Prozent (in hatten Niere Bei einer den Blutzucker HbA_{1c} müssen werden

Fällt die Steuer auf Grunderwerb weg?

HANNOVER (lu). Das Niedersächsische Finanzgericht hat dem Europäischen Gerichtshof die Frage vorgelegt, ob die deutsche Grunderwerbsteuer gegen das europarechtliche Mehrfachbelastungsverbot verstößt. Jetzige und künftige Bauherren sollten gegen Grunderwerbsteuer-Bescheide vorsorglich beim Finanzamt Einspruch einlegen. **Siehe Seite 15**

Fußball-WM oder -EM immer mit Masern?

STOCKHOLM (hub). Wie zur WM 2006 in Deutschland gibt es derzeit in Österreich und vor allem der Schweiz Masernausschübe. In der Schweiz lag die Maserninzidenz 2007 bei 14 pro 100 000 Einwohner, teilt die europäische Seuchenbehörde (ECDC) mit. Nur wenige Länder erreichten die notwendige Impfquote von 95 Prozent für beide Masern-Impfungen.

Impfwo

BERLIN (hu) europäische tion des WH ropa. Im Tl Württember aktionen für bert-Koch-I ren Experte das WHO-Z 2010 auch i reichen, teilt

Geisterfahrt im Gesundheit

Trotz großer Risiken plädiert DAK-Chef Rebscher nicht für einen

BERLIN (HL). Der Gesundheitsfonds kommt, ebenso wie die Honorarreform für die Ärzte. Für alle Beteiligten, vor allem aber für die Krankenkassen, entsteht durch die Fülle der Veränderung im Jahr 2009 eine große Kalkulationsunsicherheit.

In einem Beitrag für die „Ärzte

die eine flexible Reaktion auf Fehlentwicklungen ermögliche.

Für die Kassen bringt die Gesundheitsreform 2009 eine Fülle von Veränderungen: Einheitsbeitrag für die Einnahmen des Gesundheitsfonds, Verteilung des Geldes an die Kassen nach einem neuen Morbi-Risikostrukturausgleich und einer regionalen Umverteilungsgesetzgebung über die zur

neues Entge häuser. Rel werden zu Haushaltsfü Er plädi für Reform Fehlentwick giert werden on könnte s Reformen in reichen, un